



22. September 2024 - 17. Sonntag nach Trinitatis

## Glaube ist der Vogel, der singt, auch wenn die Nacht noch dunkel ist. Rabindranat Tagore

Nachts herrscht Stille, meistens. Die meisten Vögel schlafen und schweigen. Vielen von uns geht es ähnlich. Wir genießen die Ruhe und schlafen friedlich bis zum Morgen.

Nachts ist aber auch die Zeit des Käuzchens. Sein Ruf durchdringt die Stille und weckt schaurige Assoziationen. Nachts ist auch die Zeit, in der viele Menschen schlaflos liegen. Schmerzen geben keine Ruhe, Sorgen oder Ängste verbreiten Unruhe. Jedes noch so kleine Geräusch der Nacht erscheint nur umso lauter. Wenn doch der Morgen käme! Und das Licht. Und neue Hoffnung.

Dann fängt es an: Es tiriliert und jubiliert, es zwitschert und singt. Lebensfreude pur schallt plötzlich im schönsten Gesang durch das Dunkel. So singt die Nachtigall und lässt einen staunen angesichts dieser Schönheit. Wenig später stimmt das Gartenrotschwänzchen ein in den Gesang und es erklingt ein Konzert der Hoffnung und des Lebens. Nun ist die Nacht nicht mehr still. Zu den Fragen und den Ängsten und den Schmerzen gesellt sich eine große Zuversicht: Die Nacht ist längst nicht nur dunkel und still und angefüllt mit Sorge und Leid.

Mitten in der Nacht erklingen Töne der Hoffnung, die weit über das Dunkel der Nacht hinausweisen in ein befreites Leben und in den neuen Morgen. Die Nachtigall singt das Lied, das die Dunkelheit überwindet und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.

Wir beten: Guter Gott, schenke uns Lieder in der Nacht, die alles Dunkel überstrahlen. Stärke unseren Glauben. Amen.

EG 444

Steffen Pospischil